

Wie bewerten Sie die Verkehrssituation in der Altenstädter Vogelsbergstraße und was müsste sich ändern?

MÜLLER-WINTER:

Ich möchte dafür sorgen, dass die Menschen gerne unsere Einkaufsstraße besuchen und sich wohlfühlen. Einzelhandel und Gastronomie sollen bessere Rahmenbedingungen vorfinden. Ich werde deshalb als Bürgermeister die Initiative ergreifen, um die Aufenthalts- und Lebensqualität entlang von Vogelsbergstraße/Hanauer Straße zu verbessern – gemeinsam mit Gebäudeeigentümern, Gewerbetreibenden, Anwohnern, Bürgerinnen und Bürgern sowie Behörden. Hessen Mobil hat jüngst die Entwurfsplanung für die Umgehungsstraße beauftragt. Aber jeder weiß, dass diese noch lange dauern kann. Wir müssen jetzt handeln.

IMHOF:

Die Altenstädter Vogelsbergstraße ist eine wichtige Schlagader in unserer Gemeinde. Die dortigen Einzelhändler sind eine unverzichtbare Ergänzung zu den Vollsportimern. Die hohe Verkehrsdichte sorgt aber nicht gerade für ein positives Einkaufsgefühl. Es bedarf daher dringend einer Verkehrsentlastung der Vogelsbergstraße, damit die Aufenthaltsqualität gesteigert wird. In Kombination mit einer durchdachten Innenstadtentwicklung und mit aus Fördermitteln von Bund und Land subventionierter Ansiedlung von neuen Start-ups und Händlern werden wir die vorhandenen Leerstände beseitigen.

DILLER:

In der Vogelsbergstraße herrscht an Werktagen von 7.00 bis 19.00 Uhr quasi permanenter Durchgangsverkehr. In der Mehrheit Pkw und Lkw und andere motorisierte Vehikel. Fahrrad fahrende Menschen gefährden ihre Gesundheit, wenn sie dort entlangfahren. Für Fußgängerinnen gibt es immerhin Trottoirs. Bei der Suche nach einem Parkplatz sind Ortskundige eindeutig im Vorteil. Für alle am Verkehr beteiligten Personen alles in allem eher suboptimal. Wenn der Durchgangsverkehr erst einmal

per Tunnel unter Altenstadt hindurchgeleitet wird, kann die verkehrsberuhigte Vogelsbergstraße zu alter Schönheit erblühen.

Was sind Ihre Visionen für Altenstadt?

MÜLLER-WINTER:

Ein lebenswertes Altenstadt für alle – das ist meine Vision. Es gilt, junge Familien durch eine gute, flexible und vor allem verlässliche Kinderbetreuung zu unterstützen. Mit dem Ärztezentrum einen zusätzlichen Hausarzt sowie Fachärzte zu gewinnen. Mit einer Gemeindepflegerin die Lebensqualität älterer Menschen zu sichern. Die wohnbauliche Entwicklung in allen Ortsteilen zu ermöglichen. Eine nachhaltige Strom- und Wärmeversorgung mit Bürgerbeteiligung voranzutreiben. Dabei bin und bleibe ich als Bürgermeister präsent und aktiver Unterstützer unserer vielen Aktiven in Ehrenamt und Vereinen.

IMHOF:

Meine Vision für Altenstadt ist, die Herausforderungen der Zukunft mit dem Beständigen der Vergangenheit zusammenzuführen. Dezentrale Treffpunkte für Generationen, Förderung des Ehrenamts und der Gewerbetreibenden, aber auch altersgerechte Angebote für alle hier Lebenden müssen mit den Möglichkeiten der digitalen Entwicklung in Einklang gebracht werden. Durch Beteiligungsmöglichkeiten sollen die Bewohner Altenstadts sich mit in die Entwicklung unserer Gemeinde einbringen können. Das ist wichtig für die Akzeptanz und Wertschätzung von neuen Vorhaben!

DILLER:

Ich sehe ein Altenstadt inmitten blühender Landschaften. Die Streuobstwiesen sind durch fachkundige Pflege wieder artenreiche Lebensräume, welche »gutes Stoffchen« hergeben. Mais- und Rapsanbau wurden durch Anbau von Hanf abgelöst. Der Weltraumbahnhof, dort, wo einmal die Waldsiedlung war, hat gleichermaßen Arbeitsplätze und Steuereinnahmen geschaffen. Menschen aus der ganzen Welt leben und arbeiten hier friedlich miteinander. Die Nazis sind alle wegge-

zogen. Die Moschee mit dem 31 Meter hohen Minarett gilt als die schönste in Hessen und wird eine neue Pilgerstätte des Islam. Der Himmel auf Erden.

Altenstadt steht, auch bedingt durch gute Gewerbesteuererinnahmen, finanziell gut da. Wie sehen Sie die finanzielle Zukunft der Gemeinde?

MÜLLER-WINTER:

Unsere Gemeinde hat über viele Jahre Haushalte mit Überschuss realisiert. Diese solide Haushaltsführung werde ich als Bürgermeister natürlich beibehalten. Zugleich möchte ich das Geld der Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Bedacht und Weitsicht in unsere Infrastruktur und unsere l[ebenswertes] Altenstadt investieren. Wir haben viele starke Unternehmen in Altenstadt, die über 3500 Menschen ihren Arbeitsplatz geben. Deshalb ist Wirtschaftsförderung für mich Chefsache. Denn Wirtschaft bedeutet nicht nur Gewerbesteuererinnahmen, sondern auch soziale Sicherheit und Wohlstand für unsere Einwohner.

IMHOF:

Die finanzielle Ausstattung von Altenstadt ist nicht schlecht. Zum Glück ist man nicht abhängig von einem großen Gewerbesteuerzahler. Darauf darf man sich aber nicht ausruhen. Eine durchdachte Wirtschaftsförderung ist vonnöten, damit die vorhandenen Betriebe sich hier weiterentwickeln und neue ansiedeln können. Ehrlicherweise muss man aber auch eingestehen, dass viele geplante Maßnahmen in den letzten Jahren nicht umgesetzt wurden, wodurch die hohe Rücklage entstanden ist. Dies gilt es erst noch aufzuarbeiten. Für einen stabilen Haushalt müssen mehr Fördermittel in Anspruch genommen werden.

DILLER:

Durch das Spacecenter ATown® (ATown® klingt moderner und internationaler als Altenstadt, Namensrechte wurden meistbietend verkauft) wird »Altenstadt« das Tor zum Weltraum. Allein dadurch und durch die große Zahl an Touristen, welche die schönste Moschee Hessens be-



Am kommenden Sonntag, 9. Juni, wählen 9864 Altenstädter Wahlberechtigte einen neuen Bürgermeister und damit den Nachfolger von Amtsinhaber Norbert Syguda (SPD). Zur Wahl stehen Sven Müller-Winter (CDU), Dominic Imhof (unabhängig), Alexander Diller (Die »Partei«) und Stefan Jagsch (Die Heimat). Den drei demokratischen Bewerbern hat der Kreis-Anzeiger Fragen zu politischen Themen in der Kommune, eigenen Schwerpunkten nach einer gewonnenen Wahl, aber auch zum persönlichen Bereich gestellt.

VON CARSTEN WOITAS UND MYRIAM LENZ

Altenstadt hat die Wahl



SVEN MÜLLER-WINTER

Alter: 51
In einer Beziehung, zwei Kinder
Beruf: Diplom-Volkswirt, Management und Beratung von zwölf Servicegesellschaften im Gesundheits- und Sozialwesen
Parteizugehörigkeit: CDU



DOMINIC IMHOF

Alter: 44
Verheiratet, zwei Kinder
Beruf: Verwaltungsfachangestellter, Haupt- und Personalamtsleiter in Bad Soden-Salmünster
Parteizugehörigkeit: unabhängiger Kandidat



ALEXANDER DILLER

Alter: 50
In einer Beziehung, zwei Kinder
Beruf: Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbauer, Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung
Parteizugehörigkeit: Die PARTEI

IMHOF:

Vom ersten Tag an möchte ich mit einer transparenten Politik, einer offenen Kommunikation und der Möglichkeit der Beteiligungen bei Projekten die Bürger wieder mit in die Entwicklung von Altenstadt einbinden. Die Schaffung von ausreichend Kita-Betreuungsplätzen nebst der dazugehörigen Personal-Akquise sowie ein zeitnaher Beginn der Umsetzung von Mehrgenerationentreffpunkten werden zudem weit oben auf meiner Agenda stehen. Mittelfristig möchte ich daran arbeiten, dass wieder ein Gewerbeverein und Seniorenclub in unserer Gemeinde entstehen.

DILLER:

Endlich viermal das Verkehrszeichen 625-20 »Richtungstafel in Kurven rechtsweisend (sic) als Verkehrssicherungsmaßnahme im Oberauer Kreisel zu montieren. Durch die Bau-

maßnahmen ist aus dem dunklen, flachen Kreisel ein dunkler, hoher Kreisel geworden. Verkehrssicherheitstechnisch keine wirkliche Verbesserung, im Vergleich zu vorher. Wirkt eher, als wären die Herren Scheuer und Wissing an der Planung beteiligt gewesen. Und ein neues Gemeindegewappen, was mit Störchen und einem Bembel, das wäre doch schöner als ein kt.zender Adler. Und was für Kinder, vielleicht ein »Norbert-Syguda-Spielplatz«.

Warum sind Sie die beste Wahl für das Amt des Altenstädter Bürgermeisters?

MÜLLER-WINTER:

Ich bringe die notwendige Erfahrung und Kompetenz mit. Als Familienvater, Diplom-Volkswirt, Vereinsmensch und Kommunalpolitiker kenne ich die aktuellen Themen und Herausforderungen unserer Ge-

meinde. Mit 51 Jahren verfüge ich über vielschichtige Erfahrung in Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Ehrenamt. Ich kann gleich loslegen, um mit Sachverstand, Bürgernähe und Herzblut Altenstadt mit all seinen Orten als lebendige, zukunftsorientierte Gemeinde zu gestalten. Dabei stehen für mich die Menschen im Mittelpunkt. Für sie und ihre Belange möchte ich mich mit ganzer Kraft und Leidenschaft einsetzen.

IMHOF:

Ich bringe mit meinen 44 Jahren und meiner langjährigen Verwaltungserfahrung das erforderliche Wissen mit, um von der ersten Minute an loslegen zu können. Zudem ist mir das wirtschaftliche Denken aufgrund meiner zusätzlichen Tätigkeit als Wirtschaftsförderer nicht fremd. Für neue Ideen und Wege braucht man Tatendrang, Mut und gute Netzwerke. All das habe ich, was ich auch in meiner Wahlkampagne bewiesen habe. Ich war der Erste, der klar seine

Themen und Inhalte mit Lösungsansätzen definiert und besondere Gesprächsformate angeboten hat.

DILLER:

Weil ich nicht einer der großen »Altparteien« angehöre, die mittlerweile von vielen Wählern als »unwählbar« angesehen werden. Sondern einer jungen »Partei«, die bisher mit frischen Ideen und geilen Plakaten viel Freude verbreitet hat. Weil ich nicht in den geleakten NSU-Akten namentlich als Kontaktperson von Rechtsterroristen benannt bin. Weil ich mich nicht als parteilos oder »unabhängig« bezeichne und mich trotzdem von Mitgliedern und Sympathisanten verschiedener Parteien, darunter auch die AfD, unterstützen lasse. Weil ich keine Diskussion mit Nazis scheue, das gehört zur Demokratie dazu.

Was sollen die Bürger nach den ersten fünf Jahren im Amt über Sie sagen?

MÜLLER-WINTER:

Ich würde mich freuen, wenn die Bürgerinnen und Bürger sagen: Sven Müller-Winter hat gehalten, was er versprochen hat. Er ist präsent. Er hat stets ein offenes Ohr für die verschiedenen Anliegen und Bedürfnisse. Er hat gemeinsam die positive Entwicklung unserer Gemeinde wesentlich vorangetrieben und dabei Menschen aller Altersgruppen im Blick gehabt. Altenstadt hat eine hohe Lebensqualität und ist für die Zukunft gut aufgestellt. Wir haben Vertrauen in die Arbeit unseres Bürgermeisters und freuen uns, wenn er sich für eine zweite Amtsperiode bewirbt.

IMHOF:

Er hat bislang gute Arbeit geleistet und viel in Altenstadt bewegt. Wir wünschen uns, dass Dominic Imhof für eine zweite Amtszeit kandidiert!

DILLER:

Er hat das getan, was man niemals von ihm erwartet hätte... Eigentlich hat man gar nichts von ihm erwartet, es gab doch nur zwei »ernst zu nehmende« Kandidaten ... Die Verwaltung auf KI umzustellen, was nur die erste gute Maßnahme,

danach wurde alles viel besser... Schön, dass er in Altenstadt wohnen geblieben ist... Danke für den Zebrastreifen (Lindheimer Schulkinder)... Wer war Bürgermeister? Nie gehört, ich interessiere mich nicht für Politik ...

Welches ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

MÜLLER-WINTER:

Ich lese gerne spannende Thriller, lehrreiche Fachliteratur und insbesondere auch Autobiografien. Die wahre Geschichte von Menschen, deren Leben sich grundlegend gewandelt hat oder die gegen alle Widerstände an ihren Werten und Visionen festhalten, fasziniert mich immer wieder. »Ich bin Malala«, die Biografie der damals 15-jährigen Pakistanerin und Friedensnobelpreisträgerin, die sich unter Lebensgefahr in ihrem Heimatland für das Recht auf Bildung von Frauen starkgemacht und sich den Taliban widersetzt hat, ist mit ihrem Mut und Entschlossenheit eine Lebensgeschichte, die mich stark berührt hat.

IMHOF:

Altenstadt hat einige Sehenswürdigkeiten. Das Kloster Engelthal, Hessens älteste Orgel in der Rodenbacher Kirche und der Hexenturm in Lindheim. Und natürlich mein Lieblingsort: Die Anhöhen Richtung Stammheim bei den Windkraftanlagen. Von dort aus hat man einen wunderschönen Blick über ganz Altenstadt. Wanderer und Radfahrer kommen hier mit vielen Sonderwegen voll auf ihre Kosten. Und Familien werden mit Sicherheit beim Erlebnisbauernhof nördlich von Altenstadt fündig. Wir haben hier viel zu bieten. Das müssen wir künftig besser herausstellen.

DILLER:

Ich kann nicht nur ein einziges Buch zu meinem Favoriten erklären. Die Romane von der Scheibenwelt des fantastischen Autors Terry Pratchett lese ich seit meiner Jugend bis heute. Isaak Asimov und Robert A. Heinlein schreiben außergewöhnlich gute Science-Fiction. Später kamen Autoren wie Irvine Welsh, T. C. Boyle und John Niven dazu, deren Bücher ich sehr empfehlen kann. Im Bereich der Sachbücher kann ich Harald Lesch, Tobias Ginsburg und Marco Bülow sehr empfehlen. Und, last but not least... »Herr Sonneborn geht nach Brüssel« beziehungsweise »Herr Sonneborn bleibt in Brüssel« von Martin Sonneborn.

Sie sollen einem Ortsfremden erklären, was man in der Gemeinde unbedingt gesehen haben sollte. Was ist das und weshalb?

MÜLLER-WINTER:

Ein besonderer Ort, der Menschen, Kultur und Ökologie vereint, ist für mich Kloster Engelthal. In Lindheim sind Alte Burg, Kirche und Hexenturm sehr sehenswert. Rad- und Wanderwege führen an Enzheim, Lindheim, Altenstadt, Höchst und Oberau vorbei durch eine wunderbare Naturlandschaft. Der Limes verläuft durch Oberau und Altenstadt. In der Kirche von Rodenbach steht eine der ältesten Orgeln Hessens. Die Martin-Luther-Kirche »zogs« in den 80er Jahren aus Bad Vilbel in die Waldsiedlung um. Heegheim hat im Landeswettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« schon zweimal den 1. Platz errungen.

IMHOF:

Altenstadt hat einige Sehenswürdigkeiten. Das Kloster Engelthal, Hessens älteste Orgel in der Rodenbacher Kirche und der Hexenturm in Lindheim. Und natürlich mein Lieblingsort: Die Anhöhen Richtung Stammheim bei den Windkraftanlagen. Von dort aus hat man einen wunderschönen Blick über ganz Altenstadt. Wanderer und Radfahrer kommen hier mit vielen Sonderwegen voll auf ihre Kosten. Und Familien werden mit Sicherheit beim Erlebnisbauernhof nördlich von Altenstadt fündig. Wir haben hier viel zu bieten. Das müssen wir künftig besser herausstellen.

DILLER:

Ich würde einer ortsfremden Person die schönen Wiesen im Süden von Altenstadt zeigen, solange es sie noch gibt. Bevor die Umgehungsstraße, die hoffentlich nie gebaut werden wird, gebaut wird. Und die Stolpersteine in der Gemeinde Altenstadt. Ansonsten würde ich doch niemals Auswärtigen die schönen Ecken der besten Gemeinde von allen (Altenstadt/Hessen) zeigen. Am Ende verraten die das weiter und dann kommen ganz viele Leute und dann ist es gar nicht mehr so schön. Man hat an anderen schönen Orten der Erde (Mount Everest, Venedig, Sylt) gesehen, wozu das führen kann. #sanftertourismus



Limesschule Altenstadt



Hexenturm in Lindheim



Kloster Engelthal



evangelische Kirche Rodenbach